

häufig die Unzufriedenheit, der Hader und der Streit in solchen mislichen Dienstverhältnissen. Erfreulich ist es jedoch, daß sich auch noch ehrenvolle Ausnahmen genug vorfinden, wo dem verständigen, kenntnißreichen Gärtner von seinem Principal in jeder Hinsicht freier Spielraum gestattet wird. Da das Gelingen der Gartengeschäfte mit der Witterung, der Temperatur und anderen Verhältnissen des Naturlebens in enger Beziehung steht und fast einzig und allein davon abhängt, so hat der handeltreibende Dienstgärtner im Allgemeinen gewiß einen ziemlich harten Stand, und dies um so mehr, da man von ihm verlangt, bei der Bewirthschaftung des Gartens den höchstmöglichen Ertrag mit dem vollkommensten Vergnügen in passenden Einklang zu bringen, — eine sehr schwere, aber wenn nicht gänzlich widerstrebende Verhältnisse dagegen wirken, unter gewissen Umständen unbedingt lösbare Aufgabe. Doch Alles verhältnißmäßig: von Wenigem läßt sich nur wenig erwarten. Wollte daher der Eigenthümer eines solchen Gartens so eitel sein und mit den Anlagen und Kulturen eines wirklichen Handelsgartens rivalisiren, um sich mit diesem in Parallele stellen zu können, so würde dies lächerlich und erfolglos, ja sogar endlich dem Geschäfte vom größten Nachtheile sein.

Aus allen bisher Gesagtem geht also hervor, daß bei der Anlage eines Handelsgartens nicht sowohl die Lage und der Boden des Grundstücks, sondern auch eine ökonomische und zweckmäßige Vertheilung der Pflanzen, welche jedoch dem guten Geschmack keinen Eintrag thun darf, mit gehöriger Umsicht zu berücksichtigen ist. Ich habe mich bestrebt, in vorliegendem Werke diese Aufgabe möglichst zu lösen und dabei die wichtigste Regel für solche Gärtnerereien, welche rentiren sollen: „daß man jeden Aufwand an Zeit und Mühe zu ersparen suchen muß, insofern das ohne Nachtheil für das Geschäft geschehen kann,“ — stets im Auge behalten.